

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Riesner Verlag
Bismarckstr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen bestellungsrechtlich bestimmte Blatt.

Verlagsnummer
Dresden 1888.
Stempel
Riesa Nr. 22.

Nr. 5.

Montag, 7. Januar 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialsteigerungen behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Kapazitäten bis 20 mm Breite, 1 mm hohe Grundform, 6 Seiten, 6 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restform 100 Gold-Pfennige; zeitweiser und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Empfänger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hilsmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Göttsch, Riesa.

Ein Ausweg aus der Kapitalnot.

Was im einzelnen das deutsche Urteil über die Lage unserer Wirtschaft von dem optimistischen Bericht des Reparationsagenten noch so sehr abweichen, darin stimmen alle Beurteiler überein, daß die deutsche Wirtschaft auf schwerste an dem Mangel ausreichender Kapitalversorgung leidet und daß es unbedingt notwendig ist, hier vorzuzugreifen, wenn schwere Erschütterungen vermieden werden sollen. Zwar haben die deutschen Sparkassen auch im abgelaufenen Jahre einen nicht unerheblichen Zuwachs zu verzeichnen und nähern sich heute der siebensten Milliarde Reichsmark, zwar sind auch die Kreditorenkonten der Berliner Großbanken erheblich gestiegen und dürften die zehnte Milliarde erreichen; aber diese Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kapitalversorgung aus der deutschen Wirtschaft heraus nach wie vor unzureichend und die Notwendigkeit weiterer Auslandsanleihen, wie es ja auch von dem Reparationsagenten anerkannt wird, unumgänglich ist.

Seider tauchen hier nicht geringe Gefahren auf, denn auch der ausländische Kapitalmarkt, und zwar insbesondere derjenige von New York, hat sich in der letzten Zeit verengt, und es erscheint daher durchaus noch nicht gewiß, ob uns das Ausland in kommenden Jahre erhebliche Kapitalien zur Verfügung stellen kann und will. Und so sieht sich der deutsche Wirtschaftler gezwungen, die Frage der Kapitalversorgung doch aus den Möglichkeiten heraus zu betrachten, die ihm die heimische Wirtschaft bietet. Hier aber ergeben sich nur zwei Möglichkeiten: einmal intensivierte Förderung des Exports und zum anderen äußerste Wirtschaftlichkeit des Sparmaßes im Innern, d. h. möglichst strenge Fernhaltung der entbehrlichen ausländischen Waren. Was die Ausfuhrförderung anbetrifft, so scheint diese Frage, die schon vor zehn Jahren in der Öffentlichkeit lebhaft erörtert wurde und auch zu vorübergehenden Maßnahmen der Reichsregierung geführt hat, wieder in den Vordergrund des Interesses zu rücken. Der Exportauschlag des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat in der letzten Zeit eine gesteigerte Rührigkeit entfaltet. Auch darüber hinaus wurde das Problem, wie die vielfachen Erörterungen in der Tagespresse zeigen, weitgehend als brennend empfunden, und so darf man wohl hoffen, daß ein Zusammenwirken der Wirtschaftsorganisationen mit den in Frage kommenden Reichsstellen bald praktische Ergebnisse zeigen wird. Jenseitig in der kommenden Zeit die handelspolitische Situation Deutschlands noch erheblich verschärfen dürfte, wie die weitverbreiteten Exportvorbereitungen Amerikas, Englands, ja sogar Frankreichs und Italiens, und daneben die unaufhörlich wachsenden Selbsthandlungsbestrebungen der jungen Liebesländer beweisen. Demgegenüber die Notwendigkeit wirksamer deutscher Gegenmaßnahmen betonen zu wollen, ist wirklich für jeden einigermaßen Orientierten unmisslich; wir müssen unseren Export fördern, und zwar sehr schnell; wir müssen ihn auch fördern, wenn die Kapitalnot nicht so dräuend an unsere Tore schlägt; wir müssen ihn endlich mit aller Energie fördern, wenn wir — was so dringend notwendig ist — unsere Lage auf dem Weltmarkt verbessern wollen.

Allein, mag man die Durchschlagkraft der geplanten Maßnahmen noch so optimistisch betrachten, mag man überhaupt den Optimismus aufbringen, ihre Durchsicht für die allernächste Zeit als möglich zu erachten, darüber wird sich niemand in Zweifel sein, daß das Problem der Exportförderung zu denen gehört, die nicht von heute auf morgen Früchte tragen und schon in Kürze ein erhebliches Ansteigen unserer Ausfuhr bewirken. Wir aber brauchen das Geld schon heute und morgen; wir brauchen es spätestens in den kommenden Monaten, und darum gilt es, die andere sich bietende Möglichkeit auszunutzen und für die produktiven Zwecke unserer Wirtschaft die Reiskapitalien freizumachen, die wir bisher für den Import ausländischer Waren verwendet. Um sich die Größe der Verluste klarzumachen, die die deutsche Volkswirtschaft Jahr für Jahr durch die Einfuhr ausländischer Waren erleidet, braucht man lediglich die Zahlen des jährlichen Wareneinfuhrüberschusses mit denjenigen der ausländischen Kapitaleinfuhr zu vergleichen und man wird mit Erstaunen feststellen, daß die Verluste durch die Wareneinfuhr die Gesamtsumme unserer Auslandsverschuldung noch erheblich übersteigen, indem wir zwar etwa 12 Milliarden Mark Anleihen im Ausland aufgenommen, unsere Handelsbilanz seit 1924 dagegen einen Gesamtschub von fast 13 Milliarden aufweisen. Nun ist selbstverständlich ein großer Teil der Wareneinfuhr volkswirtschaftlich notwendig und kann nicht entbehrt werden, aber wer sich die Statistik näher ansieht, wird doch ungeheure Reserven entdecken, für die sich keinerlei volkswirtschaftliche Notwendigkeit ergibt. Wir greifen nur einige Beispiele heraus, die jedem geläufig sind und tragen uns, ob es notwendig ist, in diesem Maße landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, Obst, Säbfrüchte, Frühgemüse, Konserven usw. einzuführen. Wir fragen weiter, ob es notwendig ist, unsere Läden mit all den zahlreichen Luxusartikeln aller Art zu füllen, wie man es heute in jeder größeren Stadt beobachten kann. So haben wir es fertiggebracht, Jahr für Jahr Milliarden an das Ausland zu verschicken. Drei Milliarden sind es im Durchschnitt pro Jahr gewesen, und die Gesamtsumme des auf diese Weise leichtsinnig verschickten Geldes übersteigt, wie oben erwähnt, unsere gesamte Auslandsverschuldung, für die wir Jahr für Jahr hohe, zum Teil ungerechtfertigte hohe Zinsen ausbringen müssen. Hier wäre es nötig, schnell und energieloch einzuwirken und dem deutschen Volke durch teil-

Schärfste Diktatur in Jugoslawien.

Alle Gewalt in der Hand des Königs. — Das Parlament aufgelöst.

Übertragung der Legislativ- und Exekutivgewalt auf den König von Jugoslawien.

Belgrad, 6. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht den Text eines Gesetzes über die Befugnisse des Königs und die höchste Verwaltung des Staates. Das Gesetz besteht aus 21 Artikeln, durch die dem König die Legislativ- und Exekutivgewalt übertragen wird. Weiter werden im Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung im Staate, ein Gesetz über Abänderung und Ergänzung des Pressegesetzes, und vierzehn ein Gesetz, durch welches das Gesetz über die Gemeinden und regionalen Autonomien abgeändert wird.

Belgrad, 6. Januar. Das gestern vormittag im Amtsblatt veröffentlichte Gesetz über die königliche Gewalt und die höchste Verwaltung des Staates bestimmt: Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ist eine Erbmonarchie. Der König besitzt alle Gewalt im Lande. Er erläßt und veröffentlicht die Gesetze, ernennt die Beamten, bestimmt über die Beförderungen im Heere und befehligt die Streitkräfte. Ferner steht ihm das Recht der Amnestie und der Begnadigung zu. In allen Beziehungen zu fremden Staaten vertritt er den Staat.

Das Gesetz enthält weiter Bestimmungen über das königliche Haus, über Einsetzung und Tätigkeit der Regierung im Falle einer Abwesenheit, Erkrankung oder Minderjährigkeit des Königs und legt ferner folgendes fest: Der König ernannt den Ministerpräsidenten und die Minister, die seinen Befehlen entsprechend handeln, da die Minister dem Könige verantwortlich, der sie in Anklagezustand versetzen kann. Das Gesetz trifft Bestimmungen über das Verfahren zur Aburteilung von Ministern und sagt weiter: Der König erläßt und veröffentlicht ein Gesetz durch ein Dekret, das vom Ministerpräsidenten, dem in Betracht kommenden Reformminister und dem Justizminister gegengezeichnet ist. Die administrative Gewalt wird vom Minister entsprechend der königlichen Ermächtigung gehandhabt. Die Gerichtsbarkeit wird im gesamten Lande im Namen des Königs ausgeübt. Das Gesetz tritt am dem Tage seiner Veröffentlichung, das heißt am 6. Januar, in Kraft.

Eine Proklamation des Königs Alexander.

Belgrad, 6. Januar. Der König hat folgende Proklamation erlassen:

An mein teures Volk,
An alle Serben, Kroaten und Slowenen
Die größten Interessen des Volkes und des Staates und ihre Zukunft gebieten mir, mich als Herrscher und als Sohn dieses Landes unmittelbar an das Volk zu wenden und ihm offen und aufrichtig zu sagen, was mir im gegenwärtigen Augenblick mein Gewissen und meine Liebe zum Vaterlande auferlegen. Die Stunde ist gekommen, wo es gilt, das Volk und den Staat zu retten. Ich habe mich entschieden, im Sinne der Durchsicht meines hohen Amtes Beweise gegeben habe, wurde meine Seele geprengt durch den Jammer unserer patriotischen aber erschöpften arbeitenden Volksmassen, die in ihrem natürlichen und gesunden Urteil schon seit langem gefaßt haben, daß man dem bisher eingeschlagenen Wege nicht mehr folgen könne. Meine und des Volkes Erwartungen, daß die Entwicklung unserer innerpolitischen Ordnung und Konsolidierung in der Lage des Landes mit sich bringen würde, haben sich nicht erfüllt. Die parlamentarische Ordnung und alle politischen Ansichten nehmen immer mehr ein negatives Gepräge an, wovon Volk und Staat augenblicklich nur Schaden haben. Alle nützlichen Einrichtungen im Staate, ihr Fortschritt und die Entfaltung unserer gesamten nationalen Lebens werden dadurch gefährdet. Eine solche ungesunde politische Situation im Staate ist nicht nur für das innere Leben und seinen Fortschritt, sondern auch für die Regelung und Entwicklung der auswärtigen Beziehungen unseres Staates wie für die Stärkung unseres Prestiges und unseres Ansehens im Ausland nachteilig. Der Parlamentarismus, der als politisches Mittel Tradition meines so sehr betrauernden Vaters war, ist auch mein Ideal geblieben. Doch politische Leidenschaftlichkeiten haben aber mit dem Parlamentarismus allmählich einen solchen Mißbrauch getrieben, daß er ein Hindernis für jede gezielte Arbeit im Staate wurde. Befreiungswerte Streitigkeiten und die

Ereignisse in der Staatspolitik haben im Volke das Vertrauen zu dem Nutzen dieser Einrichtung erschüttert. Ein Einverständnis zwischen Parteien und Bürgern hat durchaus nennenswert verloren. Weit entfernt, den Geist nationaler und staatlicher Einheit zu entfalten und zu stärken, beginnt der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt geistige Desorganisation und nationale Uneinigkeit hervorzurufen. Meine heilige Pflicht ist es, mit allen Mitteln die nationale und staatliche Einheit zu wahren. Ich bin entschlossen, diese Pflicht ohne Zögern bis zum Ende zu erfüllen. Die Einigkeit des Volkes anzuverwandeln und die staatliche Einheit zu wahren, ist das höchste Ideal meiner Regierung und muß auch das dringendste Gesetz für mich und für alle sein. Das ist mir geboten durch die Verantwortung vor dem Volke und vor der Geschichte, durch die Liebe zum Vaterlande und die ehrensüchtige Erkenntlichkeit gegen die zahllosen und kostbaren Opfer, die für dieses Ideal unterlegen sind. Ein Mittel gegen dieses Uebel zu suchen in einer Änderung der parlamentarischen Regierung, wie sie bisher gehandhabt wurde, oder in neuen Wahlen für die gleichgebenden Körperlichkeiten, die uns schon mehrere Jahre gekostet haben. Wir müssen neue Arbeitsmethoden suchen und neue Wege bahnen. Ich bin überzeugt, daß in diesem ersten Augenblick aller Serben, Kroaten und Slowenen dieses aufrichtigen Wort des Königs verstanden und meine treuesten Helfer bei meinen zukünftigen Bemühungen sein werden, die einzig und allein dahin gehen, in kürzester Frist zur Schaffung von Einrichtungen zur Verwaltung und Organisation des Staates zu gelangen, die den allgemeinen Bedürfnissen des Volkes und den Interessen des Staates am besten entsprechen werden. In Verfolg dessen habe ich beschlossen und bestimmt, daß die Befugnisse des Königsreichs der Serben, Kroaten und Slowenen vom 22. Juni 1921 nicht mehr in Kraft bleibt. Alle Gesetze des Landes behalten ihre Gültigkeit, soweit sie nicht durch Erlass von mir im Notfall aufgehoben werden. Neue Gesetze werden künftig auf dieselbe Weise veröffentlicht werden. Die am 11. Dezember 1927 gewählte Staatsversammlung ist aufgelöst. Indem ich diese meine Entscheidung meinem Volke zur Kenntnis gebe, befehle ich allen staatlichen Behörden, sich darauf einzustellen, und allen und jedermann, sie zu achten und ihr zu gehorchen.

Geben Belgrad 6. Januar 1929.

von Alexander.

König Alexander wird beglückwünscht.

Belgrad, (Tel.) Der König hat am Sonnabendabend vom Verein jugoslawischer Industrieller und Kaufleute ein Begrüßungstelegramm erhalten, in dem er zu seiner Entschlossenheit beglückwünscht und der Öffnung Ausdruck gegeben wird, daß es nunmehr zum wirtschaftlichen Fortschritt und zur Konsolidierung der Verhältnisse im ganzen Lande kommen werde. Die aus allen Ecken des Reiches kommenden Nachrichten besagen, daß im ganzen Lande Freude herrscht.

Die Kroaten zum Staatsreich König Alexanders.

Der „Montag“ meldet aus Agram, daß Dr. Raffel nach seiner Rückkehr aus Belgrad Pressevertretern, die ihn nach seinen Eindrücken von den Vorgängen in Belgrad fragten, erklärte: Die Kroaten sind begeistert. Die Verfassung, die die Kroaten sieben Jahre lang „beglückt“, ist aufgehoben. Dank der Weisheit des Monarchen wird es nun gelingen, das Ideal des kroatischen Volkes zu erreichen und wirklich Herr im Hause in einem freien Kroatien zu sein.

Das neue Kabinett in Jugoslawien.

Belgrad, 6. Jan. Der König hat ein neues Kabinett ernannt, das um 11 Uhr den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Es setzt sich wie folgt zusammen: Präsident und Innenminister: Dismowitsch; Kommandeur der kgl. Garde Peter Nisowitsch; auswärtige Angelegenheiten: Marinowitsch; Minister ohne Portfeuille: Nisowitsch; Verkehr: Korowitsch; Krieg und Marine: General Gubitsch; Finanzen: Gurluga; Sozialpolitik: Drinowitsch; öffentlicher Unterricht: Nisowitsch; Kultur: Nisowitsch; Justiz: Gubitsch; Gesundheitswesen: Krul; Bergbau, Wälder und Agrarreform: (vorläufig) Nisowitsch; Post und Telegraphen und öffentliche Arbeiten: (vorläufig) Gurluga; Ackerbau und Gewässer: Nisowitsch.

teste Auffassung den Weg zu zeigen, der ihm aus dem Dilemma der Kapitalnot hilft. Im keinen Zeitraum aufkommen zu lassen, wir wollen damit in keiner Weise die notwendige Auslandsanleihe treffen; wir wollen den weitesten Spielraum lassen bei der Auslegung des Begriffs „notwendig“, aber darin wird jeder Verantwortungsbezug mit uns übereinstimmen, daß die Vergütung deutschen Geldes für ausländische Luxuswaren, die wir in den letzten Jahren getrieben haben, einem volkswirtschaftlichen Selbstmord gleichkommt.

Also: Exportförderung und Verminderung jeder überflüssigen Einfuhr ausländischer Waren, das sind die Möglichkeiten, durch die sich die deutsche Wirtschaft in der kommenden Zeit mit Kapital versorgen kann. Im deutschen Volke liegt es, durch Verminderung der ausländischen Waren dieses Mittel zu ergreifen und erfolgreich anzuwenden. Macht es freiwillig keinen Gebrauch davon, so wird die unausbleibliche Wirtschaftskrise uns dazu zwingen; allerdings unter weit ungünstigeren Bedingungen.

„Vasosalvin“

für Herzkränke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut beherrschbar. „Vasosalvin“ ist in allen Apotheken zu haben.
Vasosalvin - Laboratorium Leipzig C 1.

Nachdem ich drei Flaschen Vasosalvin durch eine Apotheke Löhbenau bezogen habe, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen größten Dank für den Erfolg auszusprechen. Ich bin furchtbar an Atemnot, hatte einen sehr starken Druck auf dem Herzen. Adersverkalkung, Kopfschmerzen, einen sehr engen Husten mit Brochreiz und gänzliche Appetitlosigkeit so daß ich auf mein Ende jede Minute gefaßt war. Nachdem ich den ersten Tag verschluckungsbereit eingenommen hatte, ließ der Druck auf dem Herzen nach und nach ein paar Tage hatte ich einen besseren Atem, keine Kopfschmerzen mehr, wenig Husten und nur noch geringen Auswurf. Mein Appetit hat sich jetzt so gebessert, daß ich schon 4 Pfd. zugenommen habe, vordem habe ich verschiedene Mittel für den Magen gebraucht, aber alles war vergebens. Hochachtungsvoll gez. M. K. 7. 422

2. den 27. November 1927.

Capitol
Riesa

Heute Montag zum letztenmal: Vater der Lalevae.
(Ernt; trink Schöderlein, trink) sowie die Gemälde-Wechselschau

Ab Dienstag bis Donnerstag das große Doppel-Programm:
Reinhold Schünzel
in
Adam u. Eva
Ein herrlicher bunter Film, der herrliches Lachen herausbeschwört!
Dazu als 2. Schlager:
Und abends — ins Maxim!
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Mittwoch Der gr. Luftspielschlager der Saison

Gotte, das Barenhaus-Mädchen
Abteilung Damentwäsche
6 Kiste aus dem lachenden Wien nach Rudolf Stürzer m. Fris Spira Mary Rib und Albert Daulig.
Im bunten Teil:
Sanatorium Wild-West
sowie
Der Baumwoll-Kavaller
Vorführungen Werktags 7 und 9.

Ab heute Montag bis Mittwoch Ein Filmwerk von seltenem Reiz

Der Mann ohne Beruf
Nach d. Rom. „Das große Gemd“ von Karl Weis in 6 Akten.
In d. Hauptrollen: Alphonse Freyland, Ruth Preuber, Grete Graal und Feix Albert.
Im bunten Teil:
„Der Cowboy-Student“
sowie ein exkellentes Luftspiel.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Vereinsnachrichten

Gängertrav. Morgen Dienstag Singkunds für Damen, Donnerstag (nicht Sonnabend) Hauptversammlung abends 8 Uhr bei Köpfer.
Ges. d. Gesch. d. Riesa. Morgen Dienstag Aufnahme im Vereinslokal.
Reichsbahn-Facharbeiter-Vereinigung. Osterr. Riesa, 8. 1. 29, nachm. 3 Uhr Rest. Ebertstraße.
Niese Friseur. 8. 1. 29, abends 8 Uhr im Vereinslokal Wettiner Hof Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Frenzel über „Grippe“. Gäste willkommen.
Stahlheim, W. d. S. Recht zahlreicher Besuch zum Vortragabend des NAB. Verb. am Dienstag, den 8. ds., abends 8 Uhr Wettiner Hof erwünscht. Eintritt frei.
Verein Ergebeiter u. Ostländer. Die Monatsversammlung morgen Dienstag fällt wegen der Ende d. W. stattfindenden Hauptversamml. aus.
Tennissch. Riesa. Mittwoch, 9. 1. 29 Uhr Abend. Moniere, Riesa u. Umgeg. Nächsten Donnerstag 20 Uhr Versammlung in „Stadt Leipzig“.



Morgen Dienstag spricht 8 Uhr abends im Saale des „Wettiner Hof“
Diplom-Ingenieur **Willy Reich**
aus Darmstadt über
„Rettet das Vaterland!“
Musik. — Eintritt frei.



Gasthof Pausitz.
Sonnabend, den 12. Januar 1929
Großer öffentl. Maskenball

veranstaltet vom Rautschen-Jägerverein Pausitz und Umg.
Eintritt: Herren RM. 2.—
Sachauer RM. 1.50 einchl. Steuer.
Kartenvolle Belegs für die 2 Schenken
= und 2 originalen Masken. = **Sanz frei!**
Anfang 7 Uhr.
Ergebenk ladet ein
Waffen-Garderobe im Gasthof Pausitz. — Kartenverkauf ebenda.



Ab 7. bis einchl. 9. Januar 1929 das große Doppel-Sensationsprogramm.
Ein Lichtstrahl aus dem Dunkeln.
Spannend bis zum erschütternden Schluß.
Ein Film, der für die Abschaffung der Todesstrafe spricht.
Dazu der Sensations- u. Oberfilm:
Das Geheimnis des roten Turmes.
In der Hauptrolle: Fred Strass, genannt Legas-Fred, bekannt durch sein persönliches Auftreten in Riesa und das berühmte Rauschphänomen **Waxoni**.

Richters Tanzstunde.
Die 2. Unterrichtsstunde findet am Mittwoch, 9. 1. (Damen 19^h, Herren 21 Uhr) im Wettiner Hof statt. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.
Dochnachend
Frau **Wilhe. Müller** geb. Richter, Tanzlehrerin.

Jeden Posten
Raps-Weizen- und Hafer-Spreu
samt
Heinig
Breitag **Blaubir.**

H. Schellisch
N. Rablian ohne Kopf.
Täglich frisch eintreffend.
Carl Jäger, Gröba.
Dienstag früh

H. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schüller Nachf.
H. Schellisch
Otto Jäger, Adersau.
Blaufr. grüne Seringe
empfiehlt

Carl Jäger, Gröba.
H. Angelshellich
Dahlben
Seelachs
Goldbarsch
Pflaichel
fr. grüne Seringe
empfiehlt

Clement Bürger.
Frischen Schellisch
empfiehlt
Rob. Diez, Zeithain.
Grüne Seringe
H. Seefische
empfiehlt
Mik. Gutmann,
Hauptstraße 22

Gasthof Stern, Zeithain.
Dienstag
Großes Schlachtfest
Morgen
Dienstag
Schlachtfest.
Otto Heubel
Hundstein 11.

Bruno Wunsch's
Marionetten-Theater
Hotel Kronprinz
Dienstag, den 8. Januar
u. Mittwoch, d. 9. Januar,
abends 8 Uhr.
Mag auch die Liebe
weinen

Die **Altwaldens**
Drama in 7 Akten von
Fr. Schue.
Wir hoffen zu diesem
schönen Stück auf ein
volles Haus.

Die heutige Nr. umfaßt
13 Seiten.



Jahres-Hauptversammlung

Dienstag, den 22. Januar 1929, abends 8 Uhr im Hotel Wettiner Hof.
1. Jahresbericht, 2. Kassendbericht, 3. Neuwahlen, 4. Verschiedenes, 5. Erbringung von 10 Kameraden, 6. Anträge (selbige müssen bis 15. Januar beim stellv. Vorsitzenden Ed. Körwald, Rathhauspl. 11 II, eingereicht sein). — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.
Der **Verwaltungsrat** u. **Vorstand** des **Vereins**.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein
Riesa und Umgegend.
Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr im Wettiner Hof

Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassendbericht, 2. Geschäftliche Mitteilungen und Ausgabe der neuen Mitgliedskarten, 3. Vortrag von Frau von Arnim: Aufgaben der Hausfrau in der heutigen Wirtschaftsweise.
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Neu eingetroffen
große Sendungen meiner aut eingeführten weichen
geschliss. Bettfedern
wund 3,00, 4,50, 5.—, 6,50 bis 8.— M.
Weiße Dunnen 10.—, 12.— u. 14.— M.
Satz fürtscher und federicht **Islett**
1 Deckbett, 2 Kissen, nur 27 M.
1 Damen-Ädper-Islett, 2 Kissen, 30 M.
in bekannt bester Qualität empfiehlt **Wäsche-Geschäft**
Goethestr. 74. Martha Schwarz.

Sonnabend vorm. 1/2 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter
Frau Anna Schwarzer.
Die trauernden Kinder.
Riesa, Goethestraße 26.
Beerdigung findet Dienstag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus statt.

Diese Woche Damen-Mäntel

weit unter Preis

bei
W. Fleischhauer
Nachf.
Riesa
Inh. Rich. Beate

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergesslichen Entschlafenen, meiner lieben guten Frau, liebsten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter
Auguste Amalie Zimmerler geb. Eichler
dankt nur an dieser Stelle zugleich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst
Robert Zimmerler
Daohdeokernelster
Riesa, 7. Januar 1929.

Schmerz laß nach
Heilste
Gicht-
Gelenk-
Schmerzen-
und
Wunden-
Verheilung
Rein Meffer
Rein Blut
Rein Schmerz
Rein Flußter
Rein Verband
Preis 50 Hg.
Doppel-Rubbad
dazu 50 Hg.
In haben bei
Ad. Wagnersch.

Französische Drohungen in der Kinderbettenfrage.

Die Ankündigung Dr. Stresemanns, in diesem Jahre die Kinderbettenfrage im Völkerbund aufzurollen, hat die französischen Nationalisten in eine ungeheure Wut versetzt. Im „Echo de Paris“ hat Verlain ein heftiges Verbot gegen Dr. Stresemann unterzeichnet. Er lacht und läßt es so hinuntergehen, als ob Dr. Stresemann sein Haupt auf den Verhandlungstisch von Lugano schon gelegt bekommen sei. Es seien Bemühungen im Gange, Dr. Stresemann von seiner Absicht wieder abzubringen. Im Übrigen würde Deutschland nach Anstöß und wohl auch nach dem letzten Willen der französischen Nationalisten nicht mehr zuzulassen es unter dem augenblicklichen Völkerbundregime der Fall sei. Verlain sagt einem Zusammenstoß aller Kinderbetten gegnerischen Staaten, in erster Linie Polens und der Tschechoslowakei, voraus. Die kleineren Staaten sollen das Ziel verfolgen, nur solche Beschwerden des Kinderbettenrechtes anzunehmen, die auch die großen Mächte für sich selbst gelten lassen wollen. In Frankreich lehnt man es natürlich aufs Schärfste ab, eine Kinderbettenfrage, wie sie in Genua-Verträgen tatsächlich und in sehr erheblichem Umfange besteht, anzuerkennen. Grundfährlich selbstherrlich gegen eine Ausdehnung des Kinderbettenrechtes und seiner Schutzbestimmungen nicht das geringste einzuräumen. Es handelt sich um ein der Beschleunigung Europas dienendes Problem, das Allgemeingültigkeit in seinen moralischen Forderungen beanspruchen muß und ebenso wie die Abstraktion nur dann zur Wirkung kommen kann, wenn diese Allgemeingültigkeit anerkannt ist. Die Ausprägung in Genua dürfte zunächst ein klares und unmissverständliches Bild darüber geben, wie die einzelnen Staaten zu dieser Forderung internationaler Moralgehung stehen. Deutschland dürfte sich weder durch Beeinflussungsversuche noch durch äußere Drohungen davon abhalten lassen, seine Pflicht als Anwalt der Kinderbetten im Völkerbund zu erfüllen. So wie die Dinge heute liegen und wie der Völkerbund im besonderen sich verhalten vermag, kann es nicht bleiben.

Die Volkspartei

für schnelle Bildung der Großen Koalition.

Ob. Berlin. Die „Berliner Stimmen“, das parteiliche Organ der Deutschen Volkspartei, beschäftigt sich in einem scharfen Artikel ausführlich mit der gegenwärtigen politischen Lage und meinet, nachdem sie die Schwierigkeiten auf außen- und innenpolitischem Gebiete geschildert haben, die Parteien der Großen Koalition hätten sich ihrer Verantwortung für Deutschlands Schicksal bewußt sein. Der Artikel führt dann u. a. fort: „Ebenso notwendig wie die Bildung der Großen Koalition ist die schnelle Regierungsabklärung... Sofort, wenn Hermann Müller zurückkehrt, wird er die Verhandlungen über die Bekämpfung der Koalition eröffnen müssen. Bis zum Zulammentritt des Reichstags zu warten, der etwa am 22. Januar erfolgen soll, geht nicht an. An die Parteien wird man aber die Forderung richten müssen, die Koalitionsbildung nicht durch übertriebene Forderungen zu erschweren.“

Der Artikel verweist dann darauf, daß allerdings jede Partei wohl ein Mindestmaß an durchaus berechtigten Forderungen habe, und daß auch die Deutsche Volkspartei ihren Eintritt in die Große Koalition von gewissen Voraussetzungen abhängig machen müsse, die sie ihren Wählern schuldig ist. Insbesondere solle man alle die Streitfragen aus den Koalitionsverhandlungen vollkommen herauslassen, die, wie etwa die Flagenfrage oder gewisse sozialdemokratische Reichswendmühen nicht dringlich seien und als prinzipielle Gesichtspunkte jenseit, wo es sich um politische Grundsatzfragen handele, zurückgestellt werden

Die Reichstagsarbeit des Reichsarbeitsministeriums.

Ob. Berlin. Ministerialrat Hellwig vom Reichsarbeitsministerium veröffentlicht im nichtamtlichen Teil des Reichsarbeitsblatts vom 25. Dezember einen interessanten Artikel, worin er ausführlich an einen Auspruch des Reichstagspräsidenten über die Arbeit des Reichsarbeitsministeriums, daß das Reichsarbeitsministerium der freigestellte und sprachvolle Arbeitgeber des Reichstags sei.

Während der dritten Wahlperiode vom 6. Januar 1926 bis 31. März 1928 hielt der Reichstag insgesamt 415 Vollversammlungen ab und gab 4290 Drucksachen aus. Davon betrafen 1124 das Arbeitsgebiet des Reichsarbeitsministeriums. Die für das Reichsarbeitsministerium vorwiegend in Betracht kommenden Reichstagsausschüsse hatten Sitzungen: der Sozialpolitische Ausschuss 245, der Ausschuss für Wohnungswesen 99, der Ausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen 84 und der Ausschuss für landwirtschaftliches Siedlungswesen 10, zusammen 434 Sitzungen. Diese Ausschüsse veranlaßten insgesamt 1801 Drucksachen, die fast ausschließlich das Reichsarbeitsministerium zu bearbeiten hatte. Für das Plenum kamen in Betracht 698 Anträge, 360 Entschließungen, 48 Interpellationen und 55 Gesetzentwürfe. Nicht erledigt wurden davon nur 59 Anträge, 27 Entschließungen und 20 Interpellationen. Von den beim Reichstag eingegangenen 516 Petitionen wurden 610 dem Reichsarbeitsministerium zur Benennung eines Regierungsbeauftragten, 134 zur schriftlichen Beantwortung, 110 zur Beratung, 2106 zur Ermüdung, zur Kenntnisnahme oder als Material, zusammen also 2669, überwiesen. Weiter gingen dem Reichsarbeitsministerium vom Reichstag vierzig Anträge zur schriftlichen Beantwortung zu. Endlich erforderte die Ausführung der Beschlüsse des Reichstags 177 Verordnungen und Bekanntmachungen. Allein im

Reichsarbeitsblatt wurden veröffentlicht in den Jahren 1925: 29, 1926: 27, 1927: 56, 1928: 14, zusammen 126 Verordnungen. Als Beispiel dafür, welche außerordentlich umfangreiche Reichstagsarbeit schon die Beratung eines einzelnen Gesetzesentwurfes mit sich bringt, führt der Verfasser das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an, dessen Beratung 57 Ausschuss- und 4 Plenarsitzungen erforderte. Zu dem Gesetz wurden 844 Anträge und Entschließungen eingebracht. Auch die vierte Wahlperiode zeigt das gleiche Bild. Der Reichstag trat am 12. Juni 1928 zusammen und hielt bis zum 18. Dezember insgesamt 81 Plenarsitzungen ab. Von den bis dahin ausgegebenen 729 Plenar-Drucksachen entfielen auf das Reichsarbeitsministerium 164, und zwar 71 Anträge, 78 Entschließungen und 11 Interpellationen.

Das Reichsarbeitsministerium selbst legte dem Reichstag drei Gesetzentwürfe vor, die inzwischen angenommen worden sind, nämlich das Gesetz über die internationalen Uebereinkommen zur Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeiter bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen und von Berufskrankheiten, eine Novelle zur Unfallversicherung und das Gesetz über Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit. Bei einem vierten Gesetz (über das Verfahren vor dem Bundesamt für Heimatwesen) war das Reichsarbeitsministerium beteiligt. Außerdem wurden 17 Verordnungen veröffentlicht und 125 Petitionen sowie fünf Anträge gingen dem Reichsarbeitsministerium zu.

Dieser Ueberblick zeigt deutlich, welches Gewicht die Volksgemeinschaft auf Fortentwicklung und Durchbildung der Sozialgesetzgebung legt und welche hohen Anforderungen an diesem Grunde die Volkvertretung an die Regierung stellt.

Könnten. Die Volkspartei würde u. B. nach wie vor ablehnen müssen, den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, oder etwa die sozialdemokratischen weberprogrammatischen Forderungen bei der Reichswehr in die Wirksamkeit umzusetzen. Man sollte jetzt nur eine Arbeitsregierung bilden, um die kommenden Entscheidungen treffen zu können. Zunächst müßten die Grundmauern des Hauses gebaut werden; die Einrichtung und Dekoration kann später erfolgen.

Gesandter Dr. Walkroth gestorben.

Ob. Berlin. Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Walkroth, früherer Leiter der OH-Abteilung des auswärtigen Amtes, ist gestern nachmittag um 3 Uhr in Oslo nach längerem Leiden infolge Herzschwäche gestorben.

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch gestorben.

* Paris, 6. Januar. (Tel. un.) Nach einem Telegramm aus Riga ist Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch von Rußland in seiner Villa in Antibes gestorben. Nikolaj Nikolajewitsch war der Oheim des Zaren Nikolaus II. 1856 in Petersburg geboren, vermählte er sich mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro. Im russisch-türkischen Krieg 1877/78 war er Generalstabschef, 1895 Generalinspekteur der Kavallerie und bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte. Er war im Weltkrieg die erste militärische Persönlichkeit Rußlands. Er veranlaßte im August anstelle des vom Obersten Generalstab vorgesehenen abwardenden Dalkow die Offensiv gegen Dneprow. Hier aber verlagte sein Rängen. Es gelang ihm nicht, die drei gegen Wrethen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlage zu bringen. So ist ihm die Wirklichkeit an der russischen Niederlage von Kanioubera beizumessen. Im September 1915 wurde er seines Oberbefehls enthoben, zum Bischof im Kaukasus ernannt und

Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armeer. Nach der russischen Revolution lebte er in Frankreich.

35 Millionen für Kleinrentner.

Ob. Berlin. Laut Berliner Zeitung wird im neuen Reichshaushalt ein einmalige Gehalt für Kleinrentner ein Betrag von 35 Millionen Mark eingelegt werden. Im vorigen Haushaltsplan waren für diese Zwecke zunächst 25 Millionen, im Etat aber dann weitere 25 Millionen bewilligt worden. Bei der angespannten Finanzlage des Reiches will man diesmal sofort einen etwas größeren Betrag einlegen, aber keinerlei Nachforderungen mehr genehmigen. Infolgedessen ist dem Reichstag zufolge auch das Sozialgesetz des Rentenversicherungsgesetzes, das von verschiedenen Parteien gefordert wird, sehr zweifelhaft. Man hat im Reichsarbeitsministerium gerechnet, daß sich im Jahre 1927 ungefähr 300 000 Kleinrentner in Pension befinden, daß aber bei der Annahme eines derartigen Gesetzes mindestens 300 bis 400 Millionen erforderlich wären, um den Kleinrentnern eine jährliche Rente bezahlen zu können, selbst wenn durch den Gesetzentwurf, den die Rentner dann erhalten, eine Ersparnis von 75 bis 90 Millionen an Gesamtmitteln einströmen würde.

Politische Tagesübersicht.

Was der Diplomatie. Der belgisch-niederländische Gesandte, Graf Limburg-Staumont, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. Nichtbestätigung eines belgischen Staatsrats in Rotterdam. Der Nachfolger des verstorbenen belgischen Staatsrats Potkin ist in Königsbrunn, der Lehrer Stephan, der in der Redaktion des Oberösterreichischen Kuriers beschäftigt ist, von der Reichsregierung nicht bestätigt worden.

Zum Abschied vom Sängereinfahrt

Von Studientrat Ivan Schuebaum

Die schönen Tage von Wien sind längst vorüber. Aber je mehr wir uns von ihnen entfernen, in um so ruhigerem Lichte, zumal an der Wende des Jahres, das uns das Fest brachte, erscheinen sie uns.

Nach monatelanger Vorbereitung war die von mir geleitete Weltmusikfestfahrt Wien-Budapest-Plattensee-Gray-Semmering-Wien zustande gekommen. Ueber vierhundert Melodien aus allen Teilen des Reiches waren eingegangen. An dem Grundtag einer auf 80 bemessenen Teilnehmerzahl wurde zunächst festgehalten. Und nur auf inständige Bitten erhöhte ich sie auf 80 und zuletzt auf 90. Dann aber wurde der berühmte Punkt gemacht.

Drei Tage in Budapest

In Wien trafen wir uns. Es war am 26. Juli, am Montag nach dem Festtag, auf der Terrasse des Othobahnhofes. Da kamen sie zusammen, Sängereinfahrt, Leipzig, vom Elbe- und Mürital, aus der Vommahrscher Pflege, aus der Lausitz, aus Thüringen, ja aus dem fernsten Nordgebiet — einer dem andern noch fremd, nur bekannt durch die Nummer der Teilnehmerkarte. Um meinen Tisch sammelten sie sich, der Namensaufruf ergab 87 Teilnehmer, 8 waren in letzter Stunde zurückgetreten. Mit allen Reisepapieren wohl ausgerüstet und geführt von dem weisgeren Arthur Weber-Leipzig, wählte nun die ansehnliche Karawane zu den für uns bereitgestellten Sonderwagen des Budapest-Schnellzuges. Ost — Ost — Ost — Francisca Nagler hat seinen Mantel im Wiener Hotel zurückgelassen. Ein Königreich für ein Auto! Der Jugländer hält noch einige Minuten, da, im letzten Augenblick kommt ein Brief vom Kantor mit seinem glücklichen wiedergewonnenen Mantel der Bahnfreige entlang, legt den Fuß auf Trittbretter, wird die anderen Stufen von kräftigen Armen emporgehoben — da rollt auch schon der Zug aus der Bahnhofshalle, vorüber am Bazar Berg durch die Beltho-Obere im Burgensand hinein. Degeschalom — Goll und Wahreivision! Das österreichische Bahnpersonal verläßt uns, das ungarische tritt seinen Dienst an, von beiden erfahren wir alle erdichtlichen Höflichkeit. Daß unbescheidete Strecken ungarischer Eisenbahn mit Kinder- und Herdenherden, mit ihren Hirschen durchwühl unsern Zug. In Győr (Raab) kurzer Aufenthalt, dann die Bahnlinie nordwärts ab, bis bei Komorn das Donauufer erreicht wird. In langsamem Fahrt erklimmt der Zug von Komorn aus den Rücken des Szatmar-Balbes. Hier steht der Zug zum Speisewagen ein. Dort treffen wir einen guten, lieben Bekannten, den

Kapellmeister und Chordirektor der Dresdner Staatsoper, Karl Maria Pombaur. Harmonische Grüße werden mit der von ihm geführten Dresdner Sängereinfahrt ausgetauscht. Die Bahnstunde führt nun ziemlich hell abwärts, gewaltige Kurven, kalte Brücken leuchten unsere Aufmerksamkeit auf die zu unseren Füßen liegende weite ungarische Landschaft. Punkt 1 Uhr drauß der Schnellzug über die Eisenbahnbrücke südlich von Budapest, die den Strom überspannt. Und wiederum pünktlich 1.10 Uhr erreichen wir den Budapest-Nahverkehr. Die Jäger aller Reisenden verraten Spannung, Erwartung, sind wir doch in Budapest, an der Spitze des Ostens! Auf dem Bahnsteig erwarten uns die Vertreter der Stadt unter Führung von Dr. Matekó, Vertreter der deutschen und ungarischen Sängereinfahrt, nicht zuletzt in der Sonderuniform mein Schwager, Oberst Franka, meine Schwester und mein Reife Andor Franka. Den herzlichsten kurzen Begrüßungen folgt der deutsche Sängereinfahrt in wunderbarer Klangfülle. Auf dem Paroß-Platz stehen elektrische Sonderwagen schon bereit, die uns nach unseren Quartieren bringen, die einen nach dem luxuriösen Hotel Britannia, die andern nach dem einfachen Studentenheim.

In der dritten Nachmittagsstunde versammeln wir uns in den Speisewagen des Hotels Britannia. Die ungarische Klänge bietet vieles und nur Gutes, der Ungarwein gibt Veranlassung an anregendem Plaudern, bis der Sprecher der Sängereinfahrt, Friedrich Kempen sich erhebt und dem Reiseführer schon im voraus Worte der Anerkennung und der Anhänglichkeit sagt, mir ein prächtiges Geschenk aus Silberblech, einem Ergebnis des Auftrages, und die große Ehrenmedaille des Vereins, der ja in ganz Deutschland eine angesehene Stellung einnimmt, überreicht. Damit ist der langgedrückte Bund schon zu Beginn der Stelle geschlossen. Die sonst in ruhiger Besonnenheit daliegenden Speisewagen durchbraut der deutsche Sängereinfahrt, und die Schar der ungarischen Reiter unter Leitung eines sympathischen Reiterführers tun beim Klange deutscher Lieder uns so freundlich ihren anstrengenden Dienst. Nach einer kurzen Ruhepause geben wir uns zum Parlament. Vor dem Rosinthal-Denkmal findet eine offizielle Begrüßung der deutschen Sängereinfahrt durch die Landesregierung und durch die Vertretung der Hauptstadt statt. Tausende von Ungarn umfassen den riesigen Platz. Dann aber drängt's uns nach der Donauufer, der Margareten-Insel. Auf der Unterinsel nehmen wir die Feste, während eine Militärkapelle musiziert. Auf der Oberinsel „Erzengel“ wird uns am Baffer der Schwefelquelle, und dann klugen Abendlieder an den Spielern der Platanen, durch das Blumengefäß und über die wohlgepflegten Rasen- und Blumenstücke der Insel. — Punkt 10 Uhr abends fahren die großen Gesellschafts-Autos des Ungarischen Reichstags vor dem Hotel an. Mit geradezu unheimlicher Geschwindigkeit erlösen in gefährlichen Kurven diese Wagen

unter Führung eines roten Personentransporters, in dem der Vertreter des Reichstags mit mir Platz genommen hat dem Gellertberg (Blickberg) auf der Ofener Seite. Ueber und der tiefblauen Nachthimmel, an unseren Füßen ein einziges Sternchen, Budapest bei Nacht! Im Rio ist ein Ungarwein serviert, und kann betrachten wir das unendliche Himmelsmeer unter uns. Unvergesslich! Ebenfalls wie die Bergfahrt geht nun die Rückfahrt von Italien, in Serpentine rollen die Wagen an Tale, rollen pfeilschnel über die Eisenbahnbrücke nach dem Café Sollar. Schwarzer Kaffee und Bitter, Jägermeister, mondänes Leber und geradezu orientalischer Brant geben diesem weltberühmten Festessen das Gepräge. Und nun nach Paroß liegt Komit ronge nimmt uns auf, jetzt Kanjalon, der das Budapester Raublieden in allen Nuancen schärfer läßt. Wieder glüht der Ungarwein im Glas, glüht auf den Wangen, glüht und glüht...

Der folgende Tag, Dienstag, der 28. Juli, bringt zunächst eine schmerzliche Ueberraschung. Ein Reiseleiternehmer ein junger Leipziger Kaufmann, ist verschwunden. Meine Sorge um ihn ist nicht gering. Ich telefoniere zum Polizeipräsidenten, rufe das Fremdenverkehrsamt an — nichts, keine Spur von ihm! Endlich am zeitigen Nachmittag ruft man mich zum Telefon. Der Chef der Polizei Komit (Komit-Gesetz) teilt mir mit, daß bei einem auf der Straße zusammengebrochenen und ins Krankenhaus eingelieferten Herrn Reisepapier mit dem Aufdruck meiner Reiseleitung und dem Standort des Hotels Britannia gefunden worden sind. Freund Schacht und ich fahren eine Viertelstunde später vor dem Gift vor. Der Führer, eine Anzahl Romanen mit dem Gebetsbuch in der Hand, des Deutschen nicht mächtig, lassen uns nach notwendiger ungarischer Verständigung ein. Endlich finden wir den „Gast“, in dem unser Freund liegt, in hohem Fieber, an Augenerkrankung erkrankt! Entschuldig! Mein Blick schweift durch den Raum; braunhäutige Jäger, mit rötlichen aufblühende Donauschiffer umher, ein dantesker Sager, ein irrer Bild unseres Kranken, ein Aufschrei — mein Entschuldig ist sofort gefast: Fort mit ihm aus diesem Zimmer! Ich laufe die Treppe auf und ab, die endlosen Gänge entlang, und während Schacht bei unserem Freunde bleibt, gelangt ich doch noch zu einem Arzt, der erst nur widerstrebend, dann aber doch willig mir folgt. Als ich mich auf das glückliche Fremdenverkehrsamt und auf den Namen meines Schwagers berufe, kommt Leben in das Personal. Man verschafft mir die Ueberführung des Kranken in ein besseres Zimmer, wenn — wenn er aber Selbstmitleid verweigert. Aber wo sind die Reiseleiternehmer des Kranken, seine ganze Gabe? Energische Forderungen erreichen ihren Zweck. Eine Kutsche bringt einen Gatt herbei, er ist zugenäht, entschlossen reise ich die Hüben auf. Schacht und ich suchen nach unserem Freundes Briefkasten. Wir finden sie. Schnell wird in Gegenwart des Arztes die Ursache des Kranken festgestellt: Her-



Neuer Sieg Schmeling in Amerika. Deutschlands ehemaliger Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, feierte am 4. Jan. im Reporter Madison-Square-Garden nach Punkten über Joe Sefora, der in der Weltgeschichte an dritter Stelle steht. Originalname unseres Bekämpfers Friedmann mit dem Autogramm des Bogers.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts.

Belgrad. (Funkdruck) Gestern mittag hielt der Ministerrat seine erste Sitzung ab. Beim Verlassen des Ministerratsgebäudes erklärte der Ministerpräsident Jivkovic den Vertretern der Presse, er habe ihnen nichts mitzuteilen, da die Regierung gebildet worden sei, um zu arbeiten, aber nicht um Erklärungen abzugeben. Von nun an würden der Presse keine mündlichen Mitteilungen über die Geschäfte der Regierung gemacht werden. Diese würden lediglich im Amtsblatt veröffentlicht. Die Ministerratssitzung soll sich mit einer Reihe neu zu erlassender Gesetze, man spricht von 18, befassen haben. Die Blätter veröffentlichten in Sonderausgaben lediglich die aus dem Amtsblatt übernommenen königlichen Erlasse, enthalten sich jedoch jeglicher Darlegung der Ereignisse und jeglicher Kommentare.

Die Rechnungsergebnisse der Arbeitslosenversicherung von Oktober 1927 bis Ende September 1928.

Wie wir den Mitteilungen des Oberregierungsrats Dr. Richard Reif entnehmen, betragen die Einnahmen der Reichsrentenkasse für Arbeitslosenversicherung vom 1. Okt. 1927 bis Ende September 1928 insgesamt 828 539 169 RM. Die Einnahmen aus Beiträgen betragen bei einer monatlichen Durchschnittszahl von 15 898 001 Versicherten 797 849 197 Reichsmark. Die Ausgaben betragen insgesamt 842 722 993 RM. Für die eigentliche Arbeitslosenversicherung wurden ausbezahlt 725 672 991 RM. Die Verwaltungskosten betragen 80 602 756 RM. Die Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit erforderten einen Aufwand von 36 447 246 RM. Für die Arbeitsunterstützung wurden ausbezahlt: 188 682 746 RM. An Zuschüssen waren demnach erforderlich 14 183 823 RM. Dem Artikel ist ein Schaubild über die weiblichen der Reichsrentenkasse beigegeben, woraus sich

reichliche, deutsche und ungarische Noten — ein Gesamtbetrag von mehreren hundert deutschen Reichsmark! Ein Protokoll wird abgefaßt, unterschrieben, vollzogen, alles Eigentum des Kranken der Stiftungsverwaltung übergeben — und eine Stunde darauf liegt unser Freund in einem sonnigen Zimmer, bequem eingerichtet und nach der Parkseite zu liegend. — Die weitere Fürsorge übernehmen meine Schwester und mein Schwager. Nach einigen Wochen ist unser lieber Freund gesund in die Heimat zurückgekehrt.

Die Führung meiner Reisegesellschaft, die ich auf diese Weise mehrmals am Tage verlassen muß, übernimmt nun teilweise mein Koffer Andor Ivanka. Die Ofener Zeitung war das Ziel jenes Nachmittags, den ich im Hofsaal Koros verbringen mußte. Andor hat seine Sache brav gemacht: Fiktion, Erzählung, Satire und die einzige Hofburg werden beschäftigt. Da — an einem Fenster des Regimentsministeriums steht ein ungarischer Offizier mit dem schifflichen Militär-St. Heinrichs-Orden. Er winkt dem „Gast“ freundlich zu, die in Budapest nun schon zur Gewöhnung bekannt waren und allermehr freundlich begrüßt wurden. Ein kurzer, begeistertes Gegenwort! — In der Hofburg öffnet sich ein Fenster. Der Reichsminister Horvath ist's. Sofort gruppiert sich die Sängerschaft, und unter Leitung unseres Francisus Nagler klingt das deutsche Lied durch den weiten, weiten Hofhof, dem Führer eines Volkes entgegen, das „und Deutsche zwar nicht liebt, aber bewundert!“

Am Abend bringt uns die Bahnradbahn von Vars major nach dem Svabhsen (Schwabenberg), dem „Weißen Strich“ der ungarischen Hauptstadt. Wieder liegt die Pfaffenstadt zu unseren Füßen. Wieder flamm das Lichtermeer auf! Da beginnt unser Männerchor die Reihe seiner Abendlieder. Die weithörige Stimmung überträgt sich auf die zahllosen Kurpfähle, die uns umringen und dann so herzlich und so Abschied nehmen, als die Bahnradbahn uns wieder zu Tale bringt.

Der Vormittag des nächsten Tages (Mittwoch, 26. Juli) ist dem Parzianale gewidmet, diesem dominierenden Prachtbau am Donauufer, in dem Andrasffy, Kossuth, Tisza ihre Nation schützten und vor dem später Bela Kun Hunderte von Budapestern Bürgern niederknallen ließ. Wir erinnern uns dabei jener kleinen Gedichtes in der Kettenschleife, von der seine Goldatzele einen hohen Regierungsbeamten mit seinem Sohne, in Gade fest eingehängt, in die Donau hängten; wir erinnern uns dieses Schreckenregimentes, währenddessen jede Denunziation genügt, um in die Wohnungen einzudringen und irgend ein Glied der Familie dem Tode zu überliefern. Wir bewundern in der Kettenschleife der Wissenschaften das reiche Goethe-Kreuz und erinnern uns, daß so viele Ungarn in der Verehrung des Olympiers seinen „Haut“ auswendig kennen! Die Denkmäler des Gygeus und Deaf zeigen uns, wie der Unger immer, aber auch immer die Führer

ergibt, daß diese Verkäufe, die im Vorjahr bis zum 10. Febr. eine halbe Tonne zählten, schon Anfang November 1928 abgenommen haben. Diese Tatsache, die Hand in Hand geht mit einer viel ungünstigeren Entwicklung der Arbeitslosen zahlen, als sie der Herbst 1927 zeigte, läßt, wie Oberregierungsrat Dr. Reif schreibt, allerdings die Verdrängung gerechtfertigt erscheinen, daß die Arbeitslosenversicherung des zweiten Geschäftsjahres der Reichsrentenkasse wenig befriedigend sein werden, wenn es nicht gelingt, auf andere Weise einen Ausgleich zu schaffen.

Die Einnahmen des „Graf Zeppelin“.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Berechnung amerikanischer Blätter auf seiner Amerikafahrt insgesamt 343 000 Dollar eingenommen. Welcher Teil dieser Summe als Reisegewinn zu buchen ist, steht noch nicht fest, da die Unkosten, die Dr. Goerner anfangs auf 100 000 Dollar geschätzt hatte, durch die Reparaturarbeiten in Lakehurst beträchtlich gestiegen sind. 18 Passagiere bezahlten auf der Hinreise je 3000 Dollar Fahrpreis, 20 Personen bezahlten die gleiche Summe auf der Rückreise. Das bedeutet insgesamt 114 000 Dollars. Die Einnahme der Post von Deutschland brachte 70 000 Dollars ein, die Post nach Deutschland brachte 75 000 Dollars, die Post 1705 Dollars. Die Dark-Preise bezahlte 87 000 Dollars für die Einnahme ihres Vertreters und für das Abtreten aller Rechte bezüglich Nachrichtenübermittlung. Scherl und Ullrich in Berlin bezahlten für ihre Vertreter insgesamt 15 000 Dollars.

Untergang eines französischen Fischdampfers.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ist der seit dem 14. Dezember als überfällig und später als verschollen gemeldete französische Fischdampfer „Societais“ in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend mit Mann und Maus untergegangen. Er wurde auf der Fahrt nach Neuenland von einer mächtigen Welle led neischnen und sank nach kurzer Zeit mit seiner Besatzung von 28 Mann und den 4 Passagieren.



Der Führer der deutschen Anthropologen ermordet. Dr. Karl Unger, der Vorsitzende der Anthropologischen Gesellschaft in Deutschland, wurde am 4. Januar in Nürnberg beim Betreten eines Saales, in dem er einen Vortrag über Anthropologie halten wollte, von einem geisteskranken Fanatiker erschossen.

Intellektueller Bewegungen vor allen anderen ehrt. — Am Nachmittag führt uns Direktor Somberg durch das Artelische Bad und das neue wunderbare Strandbad. Wir staunen über diese sowohl hygienisch wohlüberdachten als auch luxuriösen Anlagen, die jedem Badegäster ohne Unterschied des Standes offen stehen und wünschlicher mander deutschen Stadt die Mittel zur Einrichtung solcher Bäder. Am Millentums-Denkmal gibt uns Andor Ivanka einen kurzen Abriss der ungarischen Geschichte, und ihr unbekannter Geschichtsschreiber, „Könyv-mű“, eine eigene Menschheitsgeschichte im Schatten hoher Eichen und Platänen, lenkt unsere Blicke auf sich. — Der Abend vereint uns mit einer kleinen Gemeinde der Verehrer Robert Volkmann's, des aus unzerem süddeutschen Völkchen stammenden Vektors der Töne, an seinem Grabmal auf dem Kerepescher Friedhofe. Die ritterliche Hauptstadt hat das 200mal unseres Landmannes prachtvoll erneuert. Palmen und Lorbeer umgeben den schönen Obelisk. Unter den Klängen seines Abendliedes legen Kantor Baer für die Stadt Kommissar und Kantor Dacsnai für die „Viebestadt“-Kommissar Vorberzänge nieder, während ich Worte des Dankes dem Magistrat der Stadt Budapest sage für seine Hochherzigkeit. Der letzte Abend zum Genießen der schönen Donaueinfahrt ist gekommen.

Ein Tag am Plattensee

Hatten uns schon immer zu unsern Fabriken elektrische Sonderwagen in die verschiedensten Teile der weitangelegten Stadt gebracht, so entführen uns am Donnerstag, den 26. Juli, wiederum solche Wagen in den schönsten Morgenstunden, diesmal nach dem Südbahnhof. Dort ist dem Adria-Expreß unser aus 2 Wagen bestehender Sonderzug angehängt. In zweifelhäftiger Fahrt durch Dükten-Kulhäuser oder durch unrationell behaltene Parks- und Weizenfelder erreichen wir den See, den größten Binnensees Europas. Nach kurzem Strandaufenthalt in Siofok geben wir an Bord eines kleinen Seedampfers, der uns in 1 1/2 Stunden Fahrt pfeilschnell zum andern Ufer der Schmalen Seite des Sees bringt, nach Balaton-Farad. Dort herrscht Empfang durch die Bahndirektion und die Kurpfähle. Jedem Reiseteilnehmer wird gestattet, ein Bad im See zu nehmen und hierzu Kabine und Badeanzug kostenlos zur Verfügung gestellt. Trotz der Wärme des Gewässers bedeutet das Bad bei der tropischen Hitze des Tages eine Erfrischung. Nach dem Mittagessen erfolgt die Dampferfahrt nach Tihany. Autos bringen uns von der Mole und vom Strand zur Höhe der Benediktiner-Kloster mit ihren kostbaren Schätzen und Reliquien, nach der Südküste des letzten Halbinselstrandes, das von der Intente provisorisch dort hin verbannten Kaisers Karl. Und nun zu Fuß zum höchsten Punkt der weit in den Plattensee hineinragenden Halbinsel Tihany. Da liegt der Plattensee zu unsern Füßen mit seinem smaragdgrünen Wasser, das in der Ferne zu Tiefblau

Die Weinrente.

Der Herbst hat den deutschen Winzern nicht ganz das gehalten, was der Frühling versprochen hatte. Schuld daran tragen die Fröste, die im Mai stellenweise alles vernichteten, und im geringeren Grade der Regen, der während der Ernte im Oktober einfiel. Immerhin ist der Frostschaden nicht so groß geworden, wie er anfänglich hingestellt wurde. Mancher verkörperte Trieb hat sich bei gutem Wetter doch wieder erholen können. Das Gesamtbild ist deshalb noch recht günstig. Der Weinhandel nahm zunächst wegen der Frostschäden eine abwartende Haltung ein, so daß die Preise nicht in die Höhe getrieben wurden, sondern stabil blieben. Während der Blütezeit trat kaum irgendwo eine Störung auf und auch das Sommerwetter berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Der jedoch auf einen Herbst wie den von 1921 rechnete. Ist durch die Güte der Ernte enttäuscht worden. Im allgemeinen haben wir nur einen allerdings recht brauchbaren Mittelwein bekommen, der bei sachgemäßer und rationaler Verbesserung einen angenehmen Konsumwein darstellen dürfte. Das ungünstige Wetter während der Ernte wird, wie man in Kreisen des Weinhandels glaubt, vorzügliche Spitzenweine wie in früheren Jahren leider nicht entstehen lassen. Die fast völlige Vernichtung der Weinrenten in manchen Strichen wird durch einen Herbst in anderen Gegenden einigermaßen ausgeglichen, so daß zum mindesten quantitativ im Durchschnitt ein halber Herbst zu verzeichnen sein wird.

Die Preise, die für die neue Ernte erzielt werden, entsprechen nicht den Erwartungen der Winzer. Die Händler erklären, ihre Zurückhaltung sei verständlich, wenn man bedenkt, daß auch die Leistungsfähigkeit der Konsumenten schließlich eine Grenze habe. Sie weisen auf die Gefahr hin, daß durch eine Verringerung des Weinpreises die Absatzmöglichkeiten noch mehr beschränkt werden. Der Weinhandel sucht die Weinproduzenten davon zu überzeugen, daß beide ein größeres Interesse an einem solchen Absch der Ernte zu mäßigen Preisen hätten als an einer Störung des Geschäfts wegen unerschwinglicher Preise für die Konsumenten.

Für den Weinrenter im Reich sind die Ausblicke daher einigermaßen befriedigend. Die Menge des neuen Weines ist nicht übermäßig groß, aber ausreichend, die bisher vom Handel gezahlten Preise sind erschwinglich. Und wenn der zum Teil ganz gute, zum Teil wenigstens mittelmäßige 1928er entsprechend zurechtgemacht auf den Markt kommt, dürfte uns ein recht angenehmer Tropfen zu erschwinglichem Preise vorgelegt werden.

Die Ergebnisse für die Weinbauern sind allerdings sehr verschieden. Mancher kleine Winzer ist durch Frost und Hagelschlag um den ganzen Ertrag seiner Reife gebracht worden. Auch die einzelnen Weinbaugebiete zeigen ein sehr verschiedenes Ergebnis, wie eine Betrachtung im einzelnen beweisen wird.

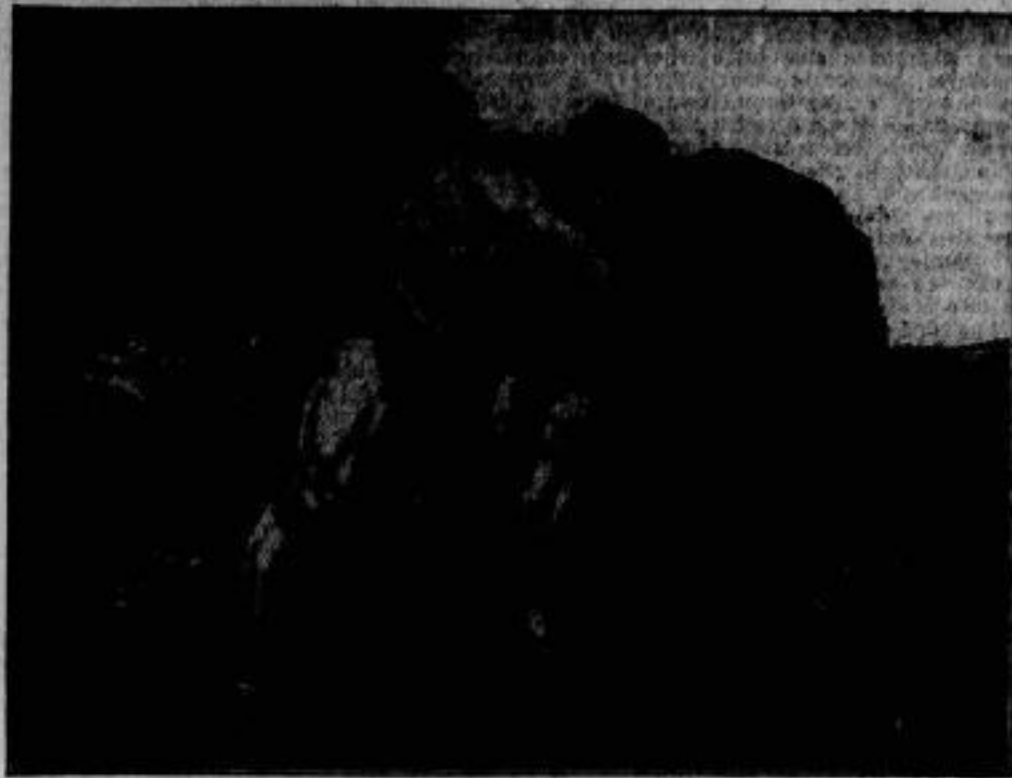
Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Leipzig. Dem Leipziger Pädagogischen Seminar ist mit ministerieller Genehmigung eine Abteilung für Kurzschriftlehre und eine weitere für Turnlehrer angegliedert worden. Als Leiter der ersten Abteilung hat das Ministerium den Vektor für Kurzschrift an der Universität Leipzig, Studienrat Weimert, und als Leiter der letzteren den Universitäts-Turn- und Sportlehrer Prof. Dr. phil. Altrich ernannt. — Der außerordentliche Professor für Sozial- und Wirtschaftskritik Dr. phil. Paul Herdberg an der Universität Leipzig hat einen Ruf als Ordinarius der Statistik an der Universität Jena erhalten. Er wird vorläufig dem Rufe Folge leisten und seine Lehrtätigkeit in Jena im Sommersemester 1929 beginnen. — Die Universität Leipzig wird vom 23. Juni bis 6. Juli dieses Jahres eine Univeritätswoche veranstalten.

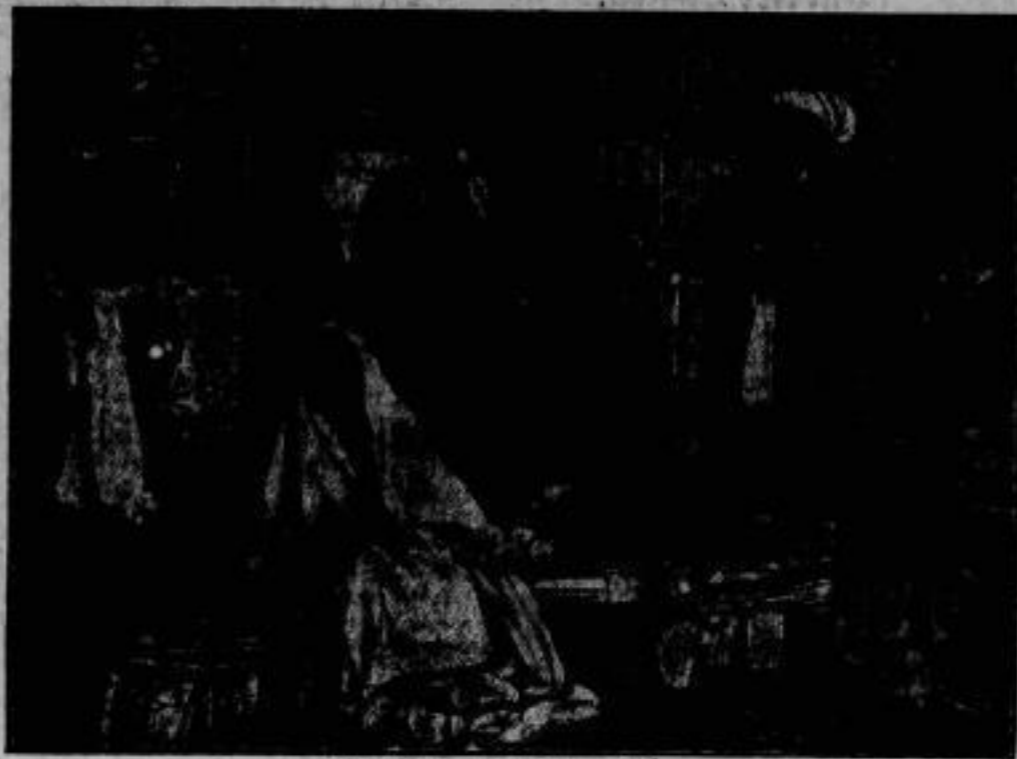
Immerwährend

werden Nebeneinstellungen auf das „Niveau Tagesblatt“ von allen Zeitungsträgern und zur Ermittlung an die von der Tagesblatt-Verwaltung, Poststraße 59, entgegengenommen.

hinüberwechelt. Wahrhaftig — die Adria en miniature! In endlose Fernen erstreckt er sich nordwärts, ebenso ruckelnd südwärts. Nur die Ufer der Schmalen Seite sind zu erkennen. — Ein Teil der Reisenden ist in ein Jägerndorf inmitten der Halbinsel hinabgestiegen — in eine fremde Welt! Nur eine Wegstunde von der Eleganz des Platensees entfernt. Diese Unkultur, diese Wildheit! — Im prachtvollen Strandcafé an der Mole von Tihany treffen wir uns wieder, treffen auch neue Freunde, meinen Koffer Dr. von Jacobovich mit seiner Gattin Dr. Irén von Jacobovich, dem Ehepaar, dem die Gut der Riesensibiriaten in der Budapest Akademie der Wissenschaften anvertraut ist. Wir fahren zu Schiff nach Balaton-Farad zurück. Mit Sang und Klang nehmen wir von den am Strande mit Hüften und Lächeln begehrt winkenden Kurpfähle Abschied, und nun beginnt die Rückfahrt über den See nach Siofok. Die laute Fröhlichkeit verstummt! Ein Wunder geschieht: Die Sonne geht im Plattensee unter! Keiner der Mitreisenden wird je diese Abendstunde vergessen, in der der See in allen Nuancen der Farbenstala geradezu erblüht. Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfließ der Welt! Da ist sich — wir sind schon in unmittelbarer Nähe der Mole von Siofok — aus der Menge eine Stimme. Francisus Nagler nimmt das Abendlied seines Leipziger Vorgängers Carl Ferdinand Adam an, und „Abend wird es wieder“ klingt es, von allen Männerstimmen in wunderbarem Pianissimo übernommen, über den lautlos und regungslos liegenden See. Langsam, fast behutsam legt das Schiff unter diesen weithörigen Klängen an. Die zu Hunderten am Ufer stehenden Badegäste haben ihr Haupt entblüht, viele halten die Hände; denn, obwohl sie die Sprache der Fremden nicht verstehen, so verstehen sie doch die Sprache der Musik. Als das Schiff festliegt und gerade die letzten Töne des Liedes fast unmerklich verklungen sind, da brach den deutschen Sängern ein „Eien!“ entgegen, wie's in einer solchen Herzlichkeit kaum wieder vernommen worden ist. Wir ordnen uns schnell zu Viererzeilen, und mit deutschen Liedern marschieren wir in Siofok ein, umringt von einer immer mehr anwachsenden Menschenmenge. Gang vor Begelsterung erglänzt ein Pfeifer, der im schloßartigen Berufsmantel nebenher marschiert und dann und wann mitsingt, war er doch, wie er mir in gebrochener Deutsch erzählt, vor so und so vielen Jahren auch in Sachsen in Stellung gewesen, „in ... in ... wie heißt gleich ... in ... in ...“ „Ruhig!“ Auf dem Bahndhof Siofok nur kurzer Aufenthalt! Schon fährt der Adria-Expreß ein. Schnell ist unser Sonderzug angefloppt, und unter härmlichem Jubel der Zurückbleibenden verlassen wir das gastliche Siofok. Nach lange steht unser Pfeifer auf einer Gartenmauer und winkt mit seinem — Pfeifenmantel. In den getragenen Nachstunden erreichen wir Budapest, Sonderwagen bringen uns ins Hotel. Die Koffer werden gepackt; dann ins Bett! Die letzte Nacht im schönen Budapest! — (Schluß folgt.)



Ein Rubens in Berlin entdeckt.
Ein bisher verschollenes Gemälde von Rubens, „David im Kampf mit dem Bären“, wurde in Berlin entdeckt. Das Bild, das seit 1827 verschollen war, gehört zu den acht Gemälden, die Rubens auf seiner Reise an den spanischen Hof im Jahre 1614 aufnahm.



Ein Bild auf die Steinweide.
„Das Grabmal einer großen Liebe“.
In poetisch verklärter Form erzählt der Film die Entstehungsgeschichte der Perle unter den indischen Baumarten, der Kaj-Mahal, des Grabmals einer indischen Kaiserin. Die Bilder entsäßen durch ihren zauberhaften Brunn und leuchten durch ihre lebensgetreue Wahrheit. Denn völlig echt ist dieser Film aus dem Märchenland: in Indien aufgenommen — nur von Indern gespielt — im Rahmen indischer Bauten, die mit Geräten aus den Schöpfen und Schatzkammern indischer Fürsten ausgehattet sind.



Der letzte Reiteroffizier von Bionville.
Generalmajor Franz von Schmidt, der letzte noch lebende Reiteroffizier aus der Attache von Bionville (18. August 1870) ist in Berlin-Neuland kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres gestorben.

Erdbeben und Springflut in Japan.
Japan, das in den letzten Jahren wiederholt von Naturkatastrophen heimgegriffen wurde, ist wiederum von einem solchen Unglück betroffen worden. Nachdem der Vulkan Asosan auf der Insel Kjusiu schon während des letzten Monats in Tätigkeit getreten war, folgte ein starkes Erdbeben.

Gleichzeitig wurde die Nordwestküste von Japan in der Gegend von Niigata von einer Springflut überrascht, die Hunderte von Häusern zerstörte und 50 Personen tötete. — Wir zeigen ein Bild von den Zerstörungen des letzten japanischen Erdbebens.



8 Tage in der Luft
Ist das amerikanische Armeeflugzeug „Lecton Hart“ bleiben, das mit einer Besatzung von fünf Mann seit mehreren Tagen über der Stadt Los Angeles (Kalifornien) kreuzt. Die Nachsorgung von Brennstoff und Wasser sowie die Zuführung von warmem Essen wird während des Fluges von einem Schwebeflugzeug ausgeführt und ist achtmal geglückt. — Wir zeigen das Verlustflugzeug mit seinem Schlauch, mit dem das Kanten während des Fluges zum ersten Mal durchgeführt wurde.



Meisterwerk der Architektur.
Die Kirche Santa Caterina del Colle am Lago Maggiore (Oberitalien).



Der neue Vereinspräsident von Bochum
in der Gewerkschaftssekretär Graf vom Christlichen Metallarbeiterverband.



Professor Leo Rosenber,
der bekannte Lehrer für Römisches, Bürgerliches und Polizeirecht an der Universität Gießen, vollendet am 7. Januar das 50. Lebensjahr.

